

Zahnärzte mit Herz

Ein Schiff bringt Helfer

Die Klinikschiffe der Hilfsorganisation „Mercy Ships“ laufen die Häfen der ärmsten Länder an, um kostenlos medizinische Hilfe zu bringen. Immer wieder ehrenamtlich an Bord ist der Bremer Zahnarzt Lür Köper.

Einfach mal aussteigen und etwas ganz anderes machen“, daran hatte Dr. Dr. Lür Köper aus Bremen schon immer gedacht. 1992 bekam er die Gelegenheit dazu, als eines der Mercy Ships in Bremerhaven vor Anker lag. Der Zahnarzt und Gesichtschirurg war beeindruckt von der Arbeit der Ärzte, die kostenlos die Ärmsten der Armen medizinisch versorgen. Seit 18 Jahren ist Lür Köper selbst einer der Mediziner, die auf den schwimmenden Kliniken arbeiten.

An seinen ersten Einsatz erinnert sich Lür Köper noch ganz genau: Er führte ihn im Februar 1993 nach Freetown in Sierra Leone – das kleine Land in Westafrika gilt als das drittärmste auf der Welt. Seitdem operierte er im Senegal, in Gambia, Ghana, Togo und Benin.

Komplizierte Operationen

Heute ist Lür Köper auf dem weltweit größten karitativen Krankenhausschiff tätig: An Bord der „Africa Mercy“ zählt die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie zu den Behandlungsschwerpunkten – sie steht den Menschen in Entwicklungsländern sonst kaum zur Verfügung. Das operative Spektrum ist vielfältig und anspruchsvoll. Es erstreckt sich von der Fehlbildungschirurgie bis zu komplizierten rekonstruktiven Eingriffen am Gesicht. Überaus schwierig und zeitraubend sind beispielsweise Wiederherstellungsoperationen nach Noma (Wangenbrand), einem Geschwür mit Zerfall der Wangenweichteile, das von Zahnfleischentzündungen ausgeht.



Ehrenamtlicher Einsatz in Afrika:
Dr. Lür Köper untersucht ein Kind auf dem Klinikschiff „Anastasis“.

Auch riesige gutartige Gesichtsschädeltumoren entfernen Köper und seine Kollegen. Bösartige Tumore operieren sie dagegen nur selten, da die Überlebenschancen der Patienten häufig sehr gering sind. „In Afrika kommen die Patienten meist leider erst spät zum Arzt – und so wachsen gutartige wie bösartige Tumore zu maximaler Größe heran“, berichtet der Bremer Zahnarzt. „Die bösartigen Geschwülste sind dann nicht mehr heilbar.“

An Bord sind alle gleich

Erfolgreiche Chirurgie ist auch auf einem Klinikschiff undenkbar ohne ein gutes Team und ohne die besten diagnostischen Möglichkeiten. Beides ist an Bord der „Africa Mercy“ gegeben. Zur Verfügung stehen ein modernes Röntgengerät, ein Computertomograph, Ultraschall, ein medizinisches Labor und sogar eine eigene Blutbank. Neben sechs Operationssälen verfügt das schwimmende Hospital auch über eine Intensivstation sowie 60 Krankbetten.

Alle Mitarbeiter auf der „Africa Mercy“ arbeiten unentgeltlich und verwenden teilweise ihren Urlaub, um Menschen in Entwicklungsländern zu helfen. Als besonders angenehm empfindet Dr. Köper das hierarchiefreie Arbeiten: „Anders als in einer deutschen Klinik sind hier alle gleich – von der Pflegeschülerin bis zum Chefarzt.“ Die größte Belohnung für alle Helfer sind natürlich glückliche Patienten. „Das Gesicht eines Kindes, das sie von einem Tumor befreit haben, prägt sich für den Rest des Lebens ein“, sagt Lür Köper.

Dr. Dirk Mittermeier



Mehr Informationen über die Mercy Ships finden Sie im Internet unter www.mercyships.de. Gerne können Sie den Einsatz der freiwilligen Helfer mit einer Spende unterstützen. Die Bankverbindung lautet: Raiffeisenbank Singoldtal, BLZ 701 694 13, Kontonummer 915 440, Stichwort: Mercy Ships.